

**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine  
**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz  
**Band:** 113 (2018)  
**Heft:** 3: Natur, Landschaft und Heimat = Nature, paysage et patrimoine

**Artikel:** Ein Dach im Freien  
**Autor:** Kunz, Gerold  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1063019>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

FOYERANBAU IN BOSWIL AG

# Ein Dach im Freien

Innerhalb des Teams der Denkmalpflege des Kantons Aargau war das Projekt nicht unbestritten. Der aus betrieblichen Gründen unerlässliche Foyeranbau an die alte Kirche Boswil befördert die Diskussion im Umgang mit umgenutzten Kirchenbauten. Der Beitrag eröffnet bei diesem frühen Beispiel einer Kirchenumnutzung neue Bezüge zwischen Bestand und zeitgenössischer Architektur. Gerold Kunz, Architekt BSA, Denkmalpfleger NW

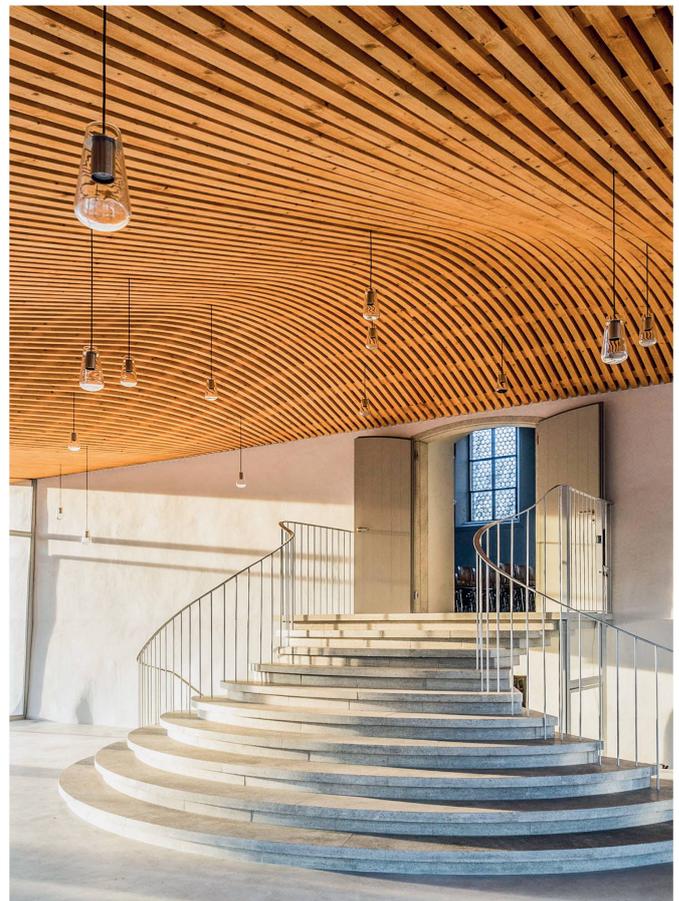
**B**oswil ist mit dem Künstlerhaus seit den 1950er-Jahren verbunden. Zuerst als Künstlerheim betrieben, wurde in den 1990er-Jahren ein Ort für Kunst daraus. Seit 2006 steht klassische und zeitgenössische Musik im Zentrum. Mit Festival und Meisterkonzerten festigt die Stiftung ihr Profil. Nun hat mit dem Foyeranbau an die alte Kirche auch die zeitgenössische Architektur ih-

ren Auftritt erhalten. Der Architekt Gian Salis hat zwar nur ein Schutzdach gegen das schlechte Wetter und für das Publikum eine Freitreppe als neuen Zugang zum Konzertsaal entworfen. Doch erst seine Komposition setzt Haus und Programm in eine würdevolle Beziehung. Die alte Kirche in Boswil liegt heute abseits des Zentrums. Nach dem Bau der Eisenbahn 1875 hat sich dieser Ortsteil nur

zögerlich entwickelt, denn er hatte eine Neuausrichtung erfahren. Das neue Boswil hatte sich im 20. Jahrhundert in die entgegengesetzte Richtung erweitert. Als 1888 Boswil eine neue, im neugotischen Stil errichtete Kirche erhalten hatte, wurde diese zum neuen Siedlungsschwerpunkt. Um die alte Kirche blieb ein das lokale Ortsbild prägender bäuerlicher Charakter bestehen.

*Das Foyer: ein Schutzdach gegen das schlechte Wetter und eine Freitreppe als neuer Zugang zum Konzertsaal*

*Le foyer: abrité des intempéries et un nouvel escalier d'accès à la salle de concert*



*Das neue Foyer der alten Kirche Boswil nutzt die Lage auf der Terrasse, die den Blick in die weite Landschaft freigibt.*

*Le nouveau foyer de l'ancienne église de Boswil judicieusement implanté sur une terrasse avec vue dégagée sur la campagne*



Gerald Kunz

Die erhöhte Lage der Bauten zeichnet den Ort noch immer aus. Neben der alten Kirche, zwischen 1664 und 1696 erbaut, steht das 1773 errichtete alte Pfarrhaus. Sie bilden den Kernbestand des Künstlerhauses. Obwohl die Kirche seit Jahren als Konzertsaal genutzt wird, hat sie ihre äussere Erscheinung bewahrt. Die Konzertpausen verbrachte das Publikum bisher im Windfang unter dem Vordach oder im Freien, auf dem Vorplatz zwischen Kirche und Pfarrhaus. Ein Zustand, den die Stiftung verändern wollte.

### Ein offener Raum

Der Foyeranbau festigt nun das Ensemble. Auf der Südseite errichtet, verändert er die Beziehung zwischen Pfarrhaus und Kirche nicht. Das Projekt nutzt die Lage auf der Terrasse als Aussichtsplattform, die den Blick in die weite Landschaft freigibt. Anliegen des Architekten war, aus dem Foyer keinen eigenständigen Körper, sondern einen mit dem Aussenraum verbundenen offenen Raum zu machen. Die Wahl der Materialien, Holz für Dach und Stützen, Metallprofile für die Befensterung, unterstützt diese Absicht. Beim Foyeranbau fügen sich verschiedene architektonische Elemente zu einem Ganzen.

Mit der Detaillierung erhalten diese Elemente ihre besondere Bedeutung. Das Dach ist eine komplexe Stabstruktur, die sich aus vorgefertigten Elementen zusammen gesetzt. Um die architektonische Idee zu schärfen, hat Salis auf sichtbare

Stützen aufseiten der Kirche verzichtet. Das Dach ist an einer Einhängeschiene an der Kirchenmauer befestigt und wird auf der Gegenseite von vier kräftigen Stützen getragen. Die Wölbung in der Dachmitte ist der Lage der Freitreppe und dem Zugang zum erhöhten Kirchenraum geschuldet. Die ausgeklügelte Konstruktion wurde nötig, damit die Fenster im Kirchenraum nicht beschnitten werden und die Treppe die an sie gestellten repräsentativen Ansprüche erfüllen kann. In den aus den verwendeten Materialien entwickelten Bauteilen liegt die Stärke des Entwurfs. Die Treppe setzt sich aus geschichteten Muschelkalkplatten aus dem Mägenwiler Steinbruch zusammen, das Dach aus unterschiedlich gewölbten Holzstäben. Alles andere ordnet sich unter. Der Hartbetonbelag verweist auf den Baugrund. Die grossformatigen Fenster grenzen den Raum minimal ein. Ein Betonbalken, der eine archäologische Fundstelle überbrückt, wird zur Sitzbank geformt. Der auf die elementaren Bedürfnisse des Konzertpublikums abgestützte Entwurf erfüllt auch die Anforderungen an die Eingliederung. Zwar ergeben sich vertraute Alt/Neu-Kontraste zwischen dem murenen Kirchenbau und dem modernen Foyeranbau, doch drängen sich diese nicht auf. In der Konzertpause versammelt sich das Publikum unter einem mächtigen Dach, aber wie bisher quasi noch immer im Freien. Nur ganz wenig hat sich also verändert. Und das ist die Stärke des Entwurfs.

### FOYER DE L'ÉGLISE DE BOSWIL

Ce projet ne faisait pas l'unanimité au sein de l'équipe de la conservation du patrimoine du canton d'Argovie. La construction d'un foyer adossé à l'ancienne église de Boswil pour répondre à une nécessité vitale aux yeux des exploitants nourrit les discussions sur la rénovation des édifices religieux reconvertis. S'appuyant sur un exemple ancien de reconversion d'une église, cet article donne un éclairage des nouveaux rapports entre architecture existante et contemporaine. L'ancienne église de Boswil construite sur un promontoire entre 1664 et 1696 a perdu sa centralité dès l'arrivée du chemin de fer en 1875. Reconvertie vers 1950, elle accueille des concerts et des festivals de musique classique et contemporaine depuis 2006. La fondation qui exploite ces lieux souhaitait construire un foyer abrité des intempéries à l'entrée de la salle et pour les entractes. La réalisation a été confiée à l'architecte Gian Salis. Implanté sur la terrasse sud et adossé au mur de l'église, le foyer offre par ses larges baies vitrées une vue imprenable sur la campagne. Son toit épouse des courbures différentes pour abriter l'escalier extérieur et éviter de condamner des fenêtres. Reposant sur quatre piliers porteurs de côté, il abrite les amateurs de musique dans un environnement bucolique. Pari réussi pour l'architecte!